Beobachtung und auffallende Wirkung der Salzsäure bei einer an chronischer Unverdaulichkeit erkrankten Kuh

Autor(en): **Donat, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archiv für Thierheilkunde**

Band (Jahr): **16 (1847)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-589409

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VI.

Beobachtung und auffallende Wirkung der Salzsäure bei einer an chroniſcher Unverdaulichkeit erkrankten Kuh.

Von

J. Donat,

Thierarzt in Wohlen, Kt. Aargau.

Den 7. Februar d. J. erkrankte in der Stallung der Gebrüder Michel dahier ein 2½ Jahre alter Ochſe, wie mir die Eigenthümer berichteten, auf folgende Weiſe: Es fiel derſelbe gleich nach dem Tränken in einen ſtarken Froſt, der aber bald einer über den ganzen Körper verbreiteten, vermehrten Temperatur Platz machte. Die Freßluſt und die Rumination verſchwanden; die linke Hungergrube wurde heftig aufgebläht, und der Kothabgang unterblieb. Das Thier war nebenbei traurig, abgeſchlagen, ächzte häufig, und zeigte einige Unruhe.

Bei meiner Unterſuchung traf ich den Patienten in dem obenbezeichneten Zuſtande an; die linke Hungergrube war bedeutend aufgetrieben, die periſtaltiſche Bewegung des Wanſtes ganz aufgehoben, ebenſo die Freßluſt und Rumination. Das vorhandene Fieber (man konnte 70 bis 75 Herz- und Pulsſchläge zählen) zeigte ſich als ein ſynochales.

Verordnung: Aderlaß von 8 ℔ Blut an der Jugularvene. Innerlich gab ich Folgendes:

Nimm Leinsamen 4 Loth,
Enzianwurzel 12 „
koche diese mit 7 Maß Wasser, und löse in der Abkochung auf
Salpeter 6 Loth,
Brechweinstein ½ Quentchen,
bezeichne: alle 2 Stunden ½ Maß davon einzugeben.

Die alle 3 Stunden beigebrachten, aus Leinsamenschleim und aufgelöstem Kochsalz bestehenden Klystiere bewirkten den Abgang kleiner schwärzlicher Kothballen.

Da ich wegen Abwesenheit den Patienten den zweiten Tag der Behandlung nicht besuchen konnte, so ließ ich die obige Verordnung in den gleichen Zwischenräumen fortsetzen, und fand am dritten Tage der Behandlung das Thier in folgendem Zustande: Die linke Hungergrube war trommelförmig gespannt, das Aechzen sehr stark, die Abneigung zum Futter und Getränke noch wie bei der ersten Untersuchung, die Temperatur wechselnd.

Die Ueberzeugung, es hange der Erfolg der Heilung größtentheils von der Entleerung des Darmkanals ab, veranlaßte mich, den eingeschlagenen Heilplan abzuändern, und außer Fortsetzung der Klystiere Folgendes zu verordnen: Nimm Salpeter 12 Loth,
Kalomel 1 „
Althaewurz 16 „
mit Wasser zur Latwerge gemacht; bezeichne: das ganze Gemisch in fünf gleichen Theilen, alle 4 Stunden einen Theil davon, zu verabreichen.

Nach dem Verabreichen dieser fünf Gaben erfolgte zuerst harter, bald aber weicherer Koth und endlich

heftiger Durchfall. Das Thier zeigte geringe Luſt zu friſchem Waſſer; der Bauch fiel ſtark zuſammen; die Traurigkeit dauerte fort, und es war ſtarke Mattigkeit bemerkbar.

Ich ſetzte nach dieſen erfolgten Darmentleerungen das Kalomel ſofort aus, und gab in Pillenform in bekannten Gaben die bitter-ſchleimigen Medikamente mit Brechweinſtein; aber der reichliche Durchfall blieb nicht nur nicht zurück, ſondern wurde waſſerähnlich dünn, und zeigte Spuren von Blutbeimiſchungen, was mich veranlaßte, adſtringirende Mittel in Anwendung zu bringen, und in den Zwiſchenräumen geröſtete Mehlſuppe verabreichen zu laſſen.

Den 7ten Tag (Abends) der Behandlung war der Durchfall weg; der Ochs zeigte ſich etwas munterer, nahm ein paar Hände voll Futter zu ſich, und zeigte ſomit etwelche Beſſerung.

Bei meinem Beſuche am folgenden Morgen verſchmähte der Patient das Futter und Getränke gänzlich, und bei näherer Unterſuchung ergab es ſich, daß die Atonie des Wanſtes immer noch in großem Maße vorhanden war.

Ich verordnete nun Folgendes:

Nimm Chamillen 8 Loth,
arabiſches Gummi 8 Loth,
Waſſer 8 Maß,
Salzſäure ¼ ℔,

bezeichne: Alle 3 Stunden eine Maß davon einzngeben.

Schon bevor dieſe Verordnung ganz verabreicht war, konnte ich einige Thätigkeit des Wanſtes bemerken, welche

von Stunde zu Stunde so zunahm, daß in kurzer Zeit nebst Appetit nach Futter und Getränke auch mehr Munterkeit eintrat.

Von der Ansicht ausgehend, es sei in dem Verdauungsapparate die Norm größtentheils hergestellt, was sich aus dem vorhandenen Appetite und dem eingetretenen Ruminiren, so wie aus der Thätigkeit des Wanstes erkennen ließ, verordnete ich dem Patienten in Pulverform die bittern Arzneien als Nachkur, und entließ denselben aus meiner Behandlung, die 13 Tage angedauert hatte, als gesund.

VII.

Veterinärer Theil aus dem Bericht des Sanitätsrathes des Kantons Thurgau über das Medizinalwesen des Kantons im Jahr 1846.

I. Gesundheitszustand der Hausthiere im Jahr 1846.

Der Witterungsbeschaffenheit gemäß waren entzündliche, katarrhalische und biliöse Krankheiten die am häufigsten vorkommenden. Epizootien und Enzootien kamen keine besonders verbreiteten vor.

Bei Pferden herrschten katarrhalische nervös-biliöse Krankheiten, namentlich die Influenza im Bezirk Frauen-